

**Begrüßung** durch Reinhard Rösler, Vorsitzender des Vereins ProBeethovenhalle, anlässlich der Enthüllung der Tafel zum ORT DER DEMOKRATIE an der Beethovenhalle am 1. Oktober 2011.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde der Beethovenhalle!

Wir haben uns heute hier eingefunden, um die offizielle Auszeichnung der Beethovenhalle als „Ort der Demokratie“ zu feiern. Zu diesem Anlass begrüße ich alle Anwesenden sehr herzlich. Besonders erwähnen möchte ich dabei unsere Kuratoriumsmitglieder Professor Klein und Professor Knopp. Des Weiteren freut es mich sehr, unseren Kulturdezernenten Herrn Schumacher hier begrüßen zu dürfen. Abschließend begrüße ich das Jazz-Duo „Two more for the Road“, welches unsere Feier musikalisch begleiten wird.

Bedauerlicherweise ist es unserem Schirmherrn, Altbundespräsident Walter Scheel, nicht möglich, an unserer Feier teilzunehmen. Ebenso bedauern wir, dass aufgrund der Vorbereitungen zum Fest der Einheit das Haus der Geschichte keinen Vertreter schicken konnte. Jeder, der einmal an der Organisation eines solchen Großereignisses beteiligt war, weiß, dass diese Vorbereitungen meist bis zur buchstäblich letzten Sekunde laufen. Die feierliche Eröffnung ist zwar erst um 16.00 Uhr, das offizielle Programm jedoch beginnt schon in wenigen Minuten, nämlich um 13.00 Uhr. Wir können also mit einigem Fug und Recht behaupten, dass unsere kleine Feier hier den „inoffiziellen Startschuss“ zu den Festlichkeiten anlässlich des Tags der Deutschen Einheit und des Nordrhein-Westfalen-Tages darstellt.

Die Beethovenhalle als „Ort der Demokratie“: Wie kam es dazu, und was heißt das überhaupt? Nun, im Zuge der Diskussion um den Erhalt der Beethovenhalle war natürlich auch ihre historische Einordnung Gegenstand heftiger Debatten. Während dabei ihre stadtgeschichtliche Bedeutung weitgehend unstrittig war, wurde ihre Rolle für die Bundesrepublik Deutschland doch sehr unterschiedlich wahrgenommen. Unter anderem gab es das Argument, eine geringe bundespolitische Bedeutung der Beethovenhalle sei allein schon daran zu erkennen, dass sie keinen Eingang in den „Weg der Demokratie“ gefunden habe. Woraufhin wir uns im Verein natürlich fragten: Wieso eigentlich nicht?

Wie immer, wenn man keine Antwort weiß, fragt man am besten jemanden, der sich damit auskennt. Und wer könnte sich besser damit auskennen als die Institution, die den „Weg der Demokratie“ geschaffen hat und betreut, das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“. Also trafen wir uns mit Herrn Professor Hütter, dem Präsidenten der „Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“, der uns bereitwillig Auskunft gab.

Der „Weg der Demokratie“ war ursprünglich als Rundweg geplant, der – ausgehend vom Haus der Geschichte und auch dort endend – an wichtigen Orten des politischen Bonn während seiner Zeit als Bundeshauptstadt vorbeiführen sollte. Gewissermaßen als Erweiterung der Ausstellung gedacht, sollte er in etwa eineinhalb bis zwei Stunden fußläufig zu bewältigen sein. Orte außerhalb dieser Reichweite wurden nicht berücksichtigt. Bald aber kamen Wünsche

auf, auch weiter entfernte Plätze aufzunehmen, wie etwa das Alte Rathaus oder die Hofgartenwiese, auf der – Ausdruck demokratischer Werte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit – vor allem in den 1980er Jahren wichtige Demonstrationen stattfanden. Diesen Wünschen wurde mit der Auszeichnung „Ort der Demokratie“ Rücksicht getragen.

Vorschläge wie der unseres Vereins, auch die Beethovenhalle in diesen illustren Kreis aufzunehmen, werden von Vertretern der Stadt Bonn und des Hauses der Geschichte geprüft. Sicherlich können Sie unsere Freude darüber nachvollziehen, dass dieses Gremium einhellig der Meinung war, die Beethovenhalle sei würdig, in die Reihe der „Orte der Demokratie“ aufgenommen zu werden.

Hierzu ist noch Folgendes zu erwähnen: Für das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ ist einzig die politische Bedeutung eines Ortes für diese Auszeichnung von Interesse. Auf diese wird Professor Klein in seinem Vortrag sicherlich noch näher eingehen. Daher möchte ich zum Abschluss kurz erläutern, was die Beethovenhalle für mich persönlich zu einem „Ort der Demokratie“ macht.

Eine Kritik, die gegenüber der Beethovenhalle immer wieder erhoben wird, ist die Tatsache, dass es sich um eine „Mehrzweck“-Halle handelt, wobei zwischen den Zeilen stets das Prädikat „bloß“ zu hören oder zu lesen ist. Dass an einem Ort, der den hehren Namen Ludwig van Beethovens trägt, nicht nur klassische Konzerte, sondern auch Karnevalssitzungen, Abi-Fêten, Erotikmessen und (ich wage es kaum auszusprechen) sogenannte Ü30-Parties stattfinden, sei der Würde des Hauses und dem Andenken an den größten Sohn Bonns nicht angemessen.

Für mich persönlich ist es gerade diese Vielfalt, die die Beethovenhalle auszeichnet, denn sie steht für ein wichtiges Prinzip unserer Demokratie – das Prinzip des Pluralismus. Pluralismus als Gegenpol zum Elitarismus bedeutet nichts anderes als die friedliche Koexistenz verschiedenster Interessen, Ansichten und Lebensstile. Für dieses Prinzip, für Vielfalt statt Einfachheit, steht für mich die Beethovenhalle.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.